



„Natur ist weder ein Ding, noch eine Ansammlung von etwas Dinghaftem, ist kein Außerhalb oder Innerhalb, umgibt uns nicht, ist nicht verfügbar, kann nicht zerstört werden und nicht geliebt werden.“ (Herman Prigann)

Ökologische Ästhetik entwickelt die Grundlagen für einen Perspektivenwechsel. Die aktuellen Probleme der Lebensumwelt werden als Aufgaben der künstlerischen Landschaftsgestaltung begriffen. Die hier vorgestellten Konzepte und Werke der Kunst und Landschaftsarchitektur suchen nach fruchtbaren Standpunkten jenseits von naturseliger Verschönerung oder formalistischem Design. In intensivem Austausch mit sozial-, geistes- und naturwissenschaftlichen Forschungen werden prozesshafte Dialoge mit den Gesetzen, Materialien und Gestalten der Natur geführt.

Umweltbewusste Landschaftsgestaltung steht heute vor neuen Aufgaben. Die Rekultivierung von Industriebrachen, die Neugestaltung rückgebauter Stadtareale und die Renaturierung von Flussregionen zählen ebenso dazu wie der Umgang mit ehemaligen Kohlentagebauregionen und zukunftsfähige Konzepte für land- und forstwirtschaftlich genutzte Flächen in Zeiten der Agrarwende. Über eine reine Oberflächengestaltung hinaus zielen die Bemühungen auf umfassende Umgestaltungen unserer Kulturlandschaft.

Mit der Erforschung und gestalterischen Transformation landschaftlicher Orte beschäftigen sich seit mehr als dreißig Jahren zahlreiche künstlerische, landschaftsarchitektonische, wissenschaftliche und theoretische Strömungen. Was so unterschiedliche Ansätze wie Art in Nature, Reclamation Art, relationale Ästhetik, syntaktische Landschaftsentwürfe und avancierte Konzeptionen des Zusammenwirkens von Kunst und Wissenschaft eint, ist die Suche nach Dialogen mit natürlichen Prozessen. Es gilt die Spuren der Durchdringung von Natur und Kultur zu vergegenwärtigen und schrittweise fortzuführen.

Der deutsche, in Spanien lebende Landschaftskünstler Herman Prigann hat in seinen Arbeiten und Konzepten zentrale Kategorien ökologischer Ästhetik entwickelt, denen auch die Kapitel des Buches folgen. Von zeichenhaften metamorphen Objekten über skulpturale Orte und Transformationen der Landschaft, beispielsweise im Chemiepark Degussa-Hülst oder im Skulpturenpark Rheinelbe, führt der Weg hin zu einer integrativen Landschaftskunst.

Anhand von mehr als einhundert Projekten von Gestaltern aus den USA, Japan, Deutschland, Dänemark, Frankreich, Großbritannien, den Niederlanden, der Schweiz, Spanien und Italien wird das weite konzeptionelle Repertoire einer ökologischen Ästhetik dargestellt, die natürliche Wachstums-, Zerstörungs- und Erneuerungsprozesse in die künstlerischen und landschaftsarchitektonischen Entwürfe einbezieht. Auf die Sehnsucht des Menschen nach dem Unberührten, auf Bedürfnisse von Identität, Orientierung und Präsenz wird hier ebenso reagiert wie auf die Notwendigkeit eines Paradigmenwechsels in Kunst, Landschaftsarchitektur und Umweltgestaltung.